

Bibliotheken

„Wir versuchen, die Menschen neugierig zu machen“

Schwierige Haushaltslagen in den Städten und Gemeinden führen zwangsläufig zu Einschnitten bei den freiwilligen kommunalen Leistungen. Städtische Büchereien kommen dabei schnell ins Visier von Kämmerer, Gemeinderat und Bürgermeister – doch meist nicht aus Überzeugung. Vier Beispiele.

Von Beate Mehlh

STUTTGART. „Die Bücherei ist ein liebgewonnenes Kind, aber man kann sich nicht alles leisten.“ Das sagt Rudi Kübler, parteiloser Bürgermeister der Gemeinde Kirchardt. Aber damit meint er durchaus, dass die Gemeindebücherei eine Zukunft hat. Denn er sagt: „Es fällt der Gemeinde auch schwer: Wenn die Bücherei kein Erfolgsprojekt wäre, könnte man das nicht durchsetzen. Wir haben keine weitere solche Einrichtung, die so akzeptiert wäre in der Bevölkerung.“ Man versucht in Kirchardt, trotz 30-prozentiger Etat Kürzung im vergangenen Jahr, das finanzielle Niveau mindestens zu halten.

Ehrenamtliche fahren Bücher aus und holen sie wieder ab

Claudia Senghaas ist Leiterin der Gemeindebücherei, die im Januar als 2000. Mitglied im Deutschen Bibliotheksverband aufgenommen wurde. Die Bücherei ist derzeit an ein-einhalb Tagen in der Woche geöffnet. Das Medienangebot wird an den oft mehrsprachigen Nutzern ausgerichtet, Schulen und Seniorenzentrum mit Büchern versorgt.

Mit Ehrenamtlichen wurde der Service „Bücher auf Rädern“ organisiert. „Das Angebot wird gut angenommen, und es gibt viele Freiwillige, die zu Lesern fahren, um Bücher zu bringen und abzuholen“, erklärt Senghaas: „Ein Gemeinderatsmitglied finanziert das internetbasierte



Stadtbüchereien streben danach, möglichst vielen Lesern eine große Medienauswahl zu bieten. FOTO: DPA

Unterhalt einer Bibliothek ist freiwillige Leistung

Die öffentlichen Bibliotheken haben definierte Aufträge: die Informationsfreiheit mit zu gewährleisten und ihren Bildungsauftrag zu erfüllen.

Der Unterhalt einer Bibliothek ist eine freiwillige kommunale Leistung. Im Frühjahr 2010 waren in Baden-Würt-

temberg 50 Prozent der Bibliotheken von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen betroffen, in 35 Prozent der Fälle waren solche geplant. Der Bibliotheksverband setzt sich dafür ein, aus der freiwilligen Leistung der Kommunen eine Pflichtleistung zu machen.

Ausleihsystem, die Banken vor Ort oder der Förderverein der Schule unterstützen unsere Arbeit.“

Idealismus und Pragmatismus gehören zum Berufsbild des Bibliothekars. Der Bericht zur Lage der Bibliotheken in Deutschland für das Jahr 2010 spricht da eine deutliche Sprache: Bloß jede dritte Gemeinde in der Größenordnung 5000 bis 10000 Einwohner unterhält eine öffentliche Bibliothek. Der in den

1970er-Jahren festgelegte Mindeststandard von zwei Medien pro Einwohner wird in viel zu wenigen Büchereien erreicht.

„Die kommunalen öffentlichen Bibliotheken haben nicht die finanzielle Ausstattung, die sie brauchen“, sagt Monika Ziller, Bundesvorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands und Leiterin der Stadtbibliothek Heilbronn. „Das Dilemma der Bibliotheken ist durch

das Freiwilligkeitsprinzip ausgelöst“, erklärt Ziller. Das heißt nicht, dass Gemeinden nicht wollen, sondern manchmal nicht anders können. Im Gemeinderat von Heilbronn wurde beschlossen, im Bildungsbe- reich keine Kürzungen vorzunehmen. Keine Stellenneubesetzungen, Einschränkung der Öffnungszeiten und Einhaltung der globalen Haushaltssperre heißt das für die Stadtbibliothek. Also mit einem blauen Auge davongekommen? „In den letzten zehn Jahren sind die Ausleihzahlen um 40 Prozent gestiegen“, erklärt Ziller, „das Personal wurde um 15 Prozent abgebaut.“

Die Stadtbibliothek Bad Mergentheim hält bei einer Einwohnerzahl von etwa 22500 einen Bestand von 41710 Medien vor. „Bad Mergentheim ist eine Schulstadt und wir wollen den Schülern zur Seite stehen“, erklärt Magdalene Hellmuth,

Leiterin der Stadtbibliothek. 258000 Entlehnungen im Jahr 2010 zeigen, dass die Bibliothek in der Bevölkerung sehr gut verankert ist, das Veranstaltungsangebot wird von anderen Institutionen und Vereinen mitgetragen. Der Medienbestand wird durch Schenkungen ergänzt, die Freunde der Bücherei erwirtschaften mit Veranstaltungen vierstelligen Beträge, die in den Anschaffungs-etat einfließen. Die Stadt finanziert die Bücherei. 2010 gab es eine 20-prozentige Kürzung im Medien-etat, für 2011 wurden die Mittel fortgeschrieben. „Wir gehen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sehr gut um, so dass wir an den Zielen, die wir für uns formuliert haben, weiter arbeiten können“, erklärt Hellmuth.

Bibliotheksspezifisches Marketing verhilft zum Erfolg

Ähnlich formuliert das auch Marianne Brauckmann, Leiterin der Stadtbücherei Konstanz: „Wir versuchen, aus dem vorhandenen Budget einen möglichst hohen Effekt für die Bevölkerung herauszuholen.“ Im Bibliotheksindex hat die Bücherei 2010 einen Spitzenplatz im Bereich „Entwicklung“ erhalten. Grundpfeiler waren die Erneuerung des Bestandes, die Optimierung der inneren Organisation und die Erhöhung der Fortbildungsquote. „Wir wollen eine aktuelle Bibliothek sein und haben unser Angebot mit dem der anderen Bibliotheken vor Ort abgestimmt, Zielgruppen geklärt und die Aufenthaltsqualität im Haus erhöht“, erklärt Brauckmann.

Profilierung und bibliotheksspezifisches Marketing haben die Bücherei attraktiv gemacht. Oder, wie Brauckmann sagt: „Wir gehen raus aus dem Haus wie ein Rattenfänger, versuchen die Menschen neugierig zu machen und ins Haus zu locken.“ Was passiert, wenn man dem Rattenfänger seinen Lohn vorenthält, kann man bei den Gebrüder Grimm nachlesen. Bestimmt gibt es das Buch in der nächsten Bibliothek.

ZKM steigert die Besucherzahlen

Stadt Karlsruhe unterstützt das Zentrum weiter

KARLSRUHE. Die Studie „Image von Karlsruhe aus Sicht der Region 2009“ des Amts fürs Stadtentwicklung Karlsruhe bestätigte nach Angaben der Verantwortlichen schon damals auf regionaler Ebene die wachsenden Besucherzahlen des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM). Es ist demnach überaus bekannt und beliebt und die Befragten zählen das ZKM zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt Karlsruhe.

Die jüngsten Zahlen bestätigen dies: Rund 234000 Menschen besuchten 2010 die Ausstellungen und Veranstaltungen des Zentrums. „Das ist eine Konsolidierung der Besucherzahlen auf einem sehr hohen Niveau“, sagt Peter Weibel, Vorstand des ZKM. Denn auch im Jahr 2009 zählte man rund 219000 Besucher. Diese Steigerung der Besucherzahlen sei besonders interessant, wenn man bedenke, dass Karlsruhe rund 280000 Einwohner hat und diese Besucherzahlen des ZKM mit denen kultureller Institutionen in größeren Städten vergleiche. Die Mitarbeiter des ZKM haben im Jahr 2010 viel geleistet: Sie erarbeiteten mehr als 30 Ausstellungen.

Die Freude über den Erfolg mag durch die nun doch nicht vorgenommene Kürzung der Mittel der Stadt Karlsruhe noch größer sein. „Der Gemeinderat hat die Kürzung für 2011 komplett aufgehoben“,



Viele Besucher sind im ZKM in Karlsruhe keine Seltenheit. FOTO: ZKM

sagt ein Sprecher des ZKM. Ansonsten hätten dem ZKM jährlich 740000 Euro gefehlt. Geld, das jetzt ebenso zur Verfügung steht wie die Mittel der Bundeskulturstiftung, der deutsche Forschungsgemeinschaft und der Bosch-Stiftung. Diese verdoppeln jährlich die Eigenmittel des ZKM“. Durch den Schneeballeffekt wäre die Subventionskürzung der Stadt auf ein Minus von 1,5 Millionen Euro für das ZKM angewachsen, das wäre das halbe Jahresbudget gewesen. (raab)

MEHR ZUM THEMA
Das ZKM im Internet:
www.zkm.de

Stuttgarter Ballett wird 50, und die Politik stellt Neubau in Aussicht

Minister Frankenberg will John Cranko Schule realisieren

STUTTGART. Es gibt viel zu feiern dieses Jahr beim Stuttgarter Ballett. Die Kompanie begeht ihren 50. Geburtstag: Im Jahr 1961 wurde der Choreograf John Cranko Ballettdirektor. Bereits 1971 wurde dann eine weitere Institution eröffnet: Die John Cranko Schule der Württembergischen Staatstheater war die erste staatliche Ballettschule in Westdeutschland, die professionell auf eine Karriere als Tänzer vorbereitete. Im Herbst begeht sie ihr 40-jähriges Jubiläum.

Der Geburtstag der Kompanie wird indes schon vom 4. bis 27. Februar mit Festwochen im Opernhaus und Kammertheater gefeiert. Eine internationale bestückte Gala steht auf dem Programm, eine internationale Ballettdirektoren-Konferenz, ein Jugendtanzprojekt und Gespräche mit Personen der Ballettgeschichte.

Finanziert werden die Festwochen, so heißt es im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, zum einen von den jährlichen Landesmitteln für die Staatstheater, zum anderen unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung das Festival zusätzlich mit 150000 Euro.

Doch die Feierstimmung ist nicht ungetrübt. Ende vergangenen Jahres wurde zwar das Probenzentrum Nord mit Fitnessraum für das Schauspiel und die Oper eröffnet,

aber der nötige, bisher auf 25 Millionen Euro taxierte Neubau der John Cranko Schule lässt auf sich warten, obschon er seit vielen Jahren diskutiert und von der Politik in Aussicht gestellt wurde. Dass diese Situation Ballettintendant Reid Anderson alles andere als glücklich macht, hat er nie verheimlicht.

Aber es scheint sich etwas zu tun: Zwar ist die Finanzierung des Neubaus der Cranko-Schule nicht gesichert. Aber Kunstminister Peter Frankenberg (CDU) gratuliert dem Stuttgarter Ballett mit den Worten: „Ich freue mich darüber, dass wir in diesen Tagen den Architektenwettbewerb für den dringend erforderlichen Neubau der John Cranko

Schule ausschreiben werden und damit einem großen Namen und einer Institution, die so eng mit dem Erfolg des Stuttgarter Ballett verbunden ist, die angemessene Ehre erweisen.“ Das Stuttgarter Ballett habe sich in seiner 50-jährigen Geschichte nicht allein in Stuttgart und Baden-Württemberg einen Namen gemacht, sondern gehöre weltweit zu den wichtigsten Impulsgebern. (mos)

MEHR ZUM THEMA
Informationen rund um das Stuttgarter Ballett im Internet:
www.staatstheater.stuttgart.de/ballett



Eine aktuelle Inszenierung des Stuttgarter Balletts: Friedemann Vogel und Ensemble im Marco Goeckes Orlando. FOTO: ULRICH BEUTENMÜLLER

Mundart: Kurpfälzisch

Der männliche Kurpfälzer hat viele Namen

Man tut wohl niemandem unrecht, wenn man behauptet, die Sprache der Kurpfälzer sei mitunter, nun ja, ein wenig derb. Diese Erfahrung wird sowieso machen, wer als männliches Wesen zur Welt kommt.

Die Bezeichnungen sind suboptimal – würde man diplomatische Maßstäbe anlegen. Noch harmlos ist das Bobbele. Einer der bekanntesten Kurpfälzer der neuen Zeitrechnung überhaupt, der Tennisspieler Boris Becker, mit 17 Jahren Wimbledon-Sieger, war sogar das Bobbele, das Baby, der Nation – zumindest so lange, bis er in Londons Teppichkammern ein Bongart zeugte. So bezeichnen die Kurpfälzer uneheliche Kinder, die symbolisch gesprochen auf einer Bank im Park gezeugt wurden. Eine Redewendung, die auf die enorme Präsenz der amerikanischen Streitkräfte nach dem Zweiten Weltkrieg in der Kurpfalz zurückgeht.

Werden die Kinder älter und größer, sind sie dann im besten Fall Buwe und womöglich Schlorris, also ein Schlitzohr. Klappert es mit der Erziehung nicht so gut, werden sie später leider ab und an auch zu Howwln – das sind ungehobelte und grobe Typen. In schlimmeren Fällen auch zu Zonnig, zum Zorn neigende Menschen, oder Weschern. Das ist ein besonders kräftiger Kerl, der auch mal zuschlagen kann. (dis)

Kurz notiert

Sommerresidenz für Unesco-Welterbe nominiert

SCHWETZINGEN. Baden-Württemberg darf auf einen neuen Unesco-Weltkulturerbe titel hoffen. Die Bundesrepublik Deutschland hat die Sommerresidenz in Schwetzingen für die prestigeträchtige Unesco-Auszeichnung nominiert. Über die zum Stichtag am 1. Februar in Paris eingereichten Anträge wird das Welterbekomitee der UN-Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur voraussichtlich im Jahr 2012 entscheiden. Bis dahin werden unabhängige Denkmalexperthen die Gesuche prüfen. (IsW)

Schwäbischer Heimatbund bietet Vortragsreihe

STUTTGART. Unter dem Titel „Der „alte Orden“ – die Benediktiner“ steht die diesjährige Vortragsreihe des Schwäbischen Heimatbunds in der L-Bank in Stuttgart. Sie findet bis zum 1. März jeweils dienstags statt. (sta)

Museum für Naturkunde vergibt Patenschaften

STUTTGART. Das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart sucht Paten für das „Archiv des Lebens“. Insgesamt umfassen die wissenschaftlichen Sammlungen über elf Millionen Objekte. Die über vier Jahrhunderte von vielen Forschern aufgebaute Sammlung mit allen auch noch so unscheinbaren Teilen sei ein unersetzbarer Wissensspeicher. (sta)

Gründung der Stiftung Technoseum am 11. Februar

MANNHEIM. Am 11. Februar wird das Technoseum offiziell eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts gründen. Ziel ist nach Angaben der Pressesprecherin des Hauses eine stabile Förderung des Museums mit regelmäßigen Erträgen aus dem Stiftungsvermögen. Der Museumsverein für Technik und Arbeit, der das Haus seit 30 Jahren begleitet, ist in die Stiftung einbezogen. (sta)